

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

7.6.1928 (No. 157)

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. einschließl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen oder Nicht-erhalten der Zeitung werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbogen angenommen. Einzelverkaufspreis: Wochentags 10 M., Sonntags 15 M. Anzeigenpreise: die 10spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 33 M., Restzeile 1.25 M., an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten des Zahlungsbogens, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Kontieren außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritzner; für den Handel t. B.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Brauberggebiete: Gerhard; für Heilbronn und „Pyramide“: A. J. J. für Mühl: A. J. J. für Sport und den übrigen Textteil: E. J. J.; für Interakt: S. J. J. Karlsruher Tagblatt (Concordia-Verlagsanstalt, m. B. J.) Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: W. J. J. für 125. für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion von 11-12 Uhr vorm. Verlag, Schrift- u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstr. 1. Tel. Nr. 18, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Auftakt zur Regierungsbildung.

In voller Eile zu.

Der sozialdemokratische Parteiausschuss, der gestern in Köln tagte, erklärte sich damit einverstanden, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die notwendigen Verhandlungen für die Regierungsbildung einleitet.

Am kommenden Samstag findet eine Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsbahn-Gesellschaft statt, in der die ablehnende Entscheidung der Reichsregierung zu dem Tarifverhandlungsantrag der Reichsbahn-Gesellschaft erörtert werden soll.

Im badischen Landtag begann gestern die Generaldebatte über den Etat des Ministeriums des Innern.

Der Völkerverbund hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den polnisch-litauischen Konflikt bis zur Septembertagung zu vertagen.

Die französische Regierungserklärung, die heute verlesen wird, wird alle aktuellen Probleme behandeln, nämlich Aufrechterhaltung der nationalen Verteidigung, Unantastbarkeit der Landesgesetzgebung, sofortige Anwendung des sozialen Fortschrittsprinzips, Wohnungsproblem. In der Finanzpolitik wird das Sanierungswort fortgesetzt.

Kreuzer und Zerstörer der britischen Atlantik-Flotte werden eine Kreuzfahrt in der Ostsee unternehmen und verschiedene Häfen, darunter auch Danzig, anlaufen. Am 2. Juni wird das Geschwader durch den Kieler Kanal fahren, ein Ereignis, das seit der Zeit vor dem Kriege nicht zu verzeichnen war.

Ein Genfer Blatt veröffentlichte, offenbar infolge einer Indiskretion, den Bericht des Dreierkomitees des Rates über den Zwischenfall von Szent-Gothard.

Die britische Flotte, die am Unionstage in Windhuk mit der neuen südwesafrikanischen Flotte zusammen geht, wird auf Befehl der Regierung der südwesafrikanischen Union in Südwesafrika nicht wieder abhaken werden.

In Springfield (Illinois) wurde ein mit sieben Kindern und jungen Leuten im Alter von 2-17 Jahren besetztes Automobil, das von einem 19jährigen jungen Mann gelenkt wurde, von einem Vorortszug erfasst und völlig zerstört. Sämtliche Insassen und der Lenker kamen hierbei ums Leben.

* Näheres siehe unten.

Indiskretionen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

E. Genf, 6. Juni.

Durch eine recht peinliche Indiskretion ist der Bericht des Dreierkomitees des Völkerverbundes über den Szent-Gothard-Zwischenfall, der erst bei Beginn der Verhandlungen dieses Falles im Rat veröffentlicht werden sollte, bekannt geworden. Ein Genfer Morgenblatt konnte diesen Bericht, der noch gestern von allen Völkerverbänden als streng geheim erklärt wurde, im Wortlaut veröffentlichen. Der Bericht führt zunächst aus, daß die Maschinenwaffe aus der Munitionsfabrik Schwarzlose stammen. Es handelt sich dabei jedoch nur um unvollständige Bestandteile, deren Zusammenbau zu Maschinenwaffen nicht möglich ist und die bereits vor dem Kriege hergestellt wurden. Sehr zum Mißfallen der Gegner Ungarns wird in dem Bericht anerkannt, daß lokale Verträge unternommen wurden, das Material zusammengeführt vollständig zu zerstören. Wenn tatsächlich einige Teile noch nicht völlig zerstört seien, so habe das seinen Grund darin, daß es in Szent-Gothard kein Waffenarsenal gäbe. Der Bericht bedauert das Vorhandensein einer geheimen Waffenfabrik und verweist im Zusammenhang damit auf die Notwendigkeit, daß alle Staaten die Konvention über den Waffenhandel ratifizieren. An wen die Maschinenwaffenfabrik gerichtet war, konnte der Ausschuss nicht feststellen. Anhaltspunkte dafür, daß sie für Ungarn bestimmt war, liegen nicht vor. Ferner werden Schlusfolgerungen gezogen, in dem Bericht ist gezogen, er begünstigt sich vielmehr mit der Feststellung, daß das Material zerstört und vollständig unbrauchbar gemacht worden ist.

Sozialdemokraten für Große Koalition

Der Beschluß des Parteiausschusses. — Gerichte über eine liberale Arbeitsgemeinschaft (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

W. Pf. Berlin, 6. Juni.

Am heutigen Mittwoch sind in Köln der Parteiausschuss der Sozialdemokraten und in Berlin der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei zu Beratungen zusammengetreten. Beiden Beratungen war von vornherein eine wichtige, wenn auch noch nicht ausschlaggebende Bedeutung beigemessen. Der Parteiausschuss der Sozialdemokraten nahm zu Beginn der Verhandlungen ein Referat Hermann Müllers über die Frage der Koalitionsbildung entgegen. Hermann Müller formulierte seine Auffassung dahin, daß

in der jetzigen Situation die Bildung der Großen Koalition unter allen Umständen das Gegebene

sei. Wie nicht anders zu erwarten war, trat die überwiegende Mehrheit dem Standpunkt Hermann Müllers bei, während die Opposition, die nur eine geringe Mehrheit bildete und sich hauptsächlich aus Vertretern Thüringens und Sachsens zusammensetzte, die bekannten Bedenken gegen eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei hat. Am Schluß der Sitzung des Parteiausschusses wurde folgende Entschließung bekannt gegeben:

An dem Ergebnis der Reichstagswahlen hat das deutsche Volk den Willen bekundet, daß die Sozialdemokratie die Führung bei der Regierungsbildung übernimmt. Der Parteiausschuss erklärt sich damit einverstanden, daß die Fraktion die notwendigen Verhandlungen hierfür einleitet.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei, der im Reichstag zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Kempf zusammengetreten ist, beschäftigte sich ebenfalls mit der Frage der Regierungsbildung. Auf Grund der Berichte der beiden bisherigen Fraktionsvorsitzenden im Reichstag und im Preussischen Landtag Dr. Scholz und Dr. v. Campe, erfolgte eine eingehende Aussprache über die politische Lage. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß der Wahlausfall der Sozialdemokratie die Verpflichtung auferlegt, die Verantwortung der Regierungsbildung zu übernehmen. Die Fraktionen der Deutschen Volkspartei im Reichstag und im Preussischen Landtag treten am nächsten Mittwoch zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um zu der weiteren Entwicklung der Dinge Stellung zu nehmen. Diese Entschließung der beiden Gremien bilden den Auftakt zu der

Regierungsbildung, die nunmehr klar vorgezeichnet ist.

Die Entscheidung sowohl der Sozialdemokraten wie der Deutschen Volkspartei liegt in derselben Richtung.

Zweifellos wird dadurch die Regierungsbildung erleichtert, wenn auch in den kommenden Verhandlungen über die Einzelheiten noch große Schwierigkeiten auftauchen können. Bemerkenswert ist bei der Entscheidung des sozialdemokratischen Parteiausschusses, daß die Opposition mit ihrer Forderung auf Einberufung eines Parteitagess nicht durchgedrungen ist. Wenn sich auch der Parteiausschuss der Sozialdemokraten grundsätzlich für die Bildung der Großen Koalition und für die Übernahme der Führung in der Regierung, d. h. zu der Übernahme des Reichstagspräsidiums erklärt hat, so liegt doch letzter Endes die Entscheidung in der Hand der Reichstagsfraktion der Sozialdemokraten. Aber hier dürften grundsätzlich dieselben Ansichten vorhanden sein wie im Parteiausschuss.

In die politische Erörterung ist von demokratischer Seite im Anschluß an die Ernennung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann und des demokratischen Parteiführers Koch-Beser zu Ehrenvorsitzenden in der Liberalen Vereinigung der Gedanke einer liberalen Arbeitsgemeinschaft hineingetragen worden. Man spricht teils von einer Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei im Reichstag und eventuell in den übrigen Parlamenten; teils ventiliert man den Gedanken einer Verschmelzung der beiden Parteien. Diese Meinungen und Schlusfolgerungen scheinen nicht nur weit über das Ziel hinaus, sondern sind zum Teil als vollkommene Phantasie zu bezeichnen. Die Liberale Vereinigung bezieht bekanntlich schon seit längerer Zeit, und zu ihren Mitgliedern zählen auch prominente Politiker der Deutschen Volkspartei, Zergliedernde Schlusfolgerungen über das bestehende Verhältnis der beiden Parteien hinaus sind jedoch durchaus abzuweisen. Innerhalb der Demokratischen Partei sind offenbar Bestrebungen im Gange, die auf eine Annäherung an die Deutsche Volkspartei hinarbeiten. Die Deutsche Volkspartei steht diesen Bestrebungen jedoch fern, und es ist zunächst nicht anzunehmen, daß sich in dieser Zurückhaltung irgend etwas ändern wird. Etwas ganz anderes ist natürlich die Frage, ob bei einer etwaigen Koalitionsbildung die in Betracht kommenden bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie gegenüber eine tarifliche Verbindung eingehen, um zahlenmäßig der sozialdemokratischen Fraktion gewachsen zu sein.

Wieder vertagt!

Keine Regelung des polnisch-litauischen Konflikts.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

E. Genf, 6. Juni.

Die Bemühungen des Völkerverbundes, bei Polen und Litauen zu erreichen, daß sie sich freundschaftlich die Hand reichen und gericelt Beziehungen aufnehmen, sind auch diesmal wieder vergeblich geblieben. Zu Beginn der 50. Ratstagung sagten wir an dieser Stelle, daß dem Völkerverbund schließlich doch wieder nichts anderes übrig bleiben werde, als zu der altbewährten Methode zu greifen und den ganzen Fragenkomplex bis September zu vertagen. Der Verlauf des heutigen Tages, der in der Hauptsache dem polnisch-litauischen Konflikt gewidmet war, hat unsere Ansicht vollkoll bestätigt. Die Verhandlungen über den polnisch-litauischen Streitfall fanden damit ihre „Erledigung“, daß der Rat in seiner heutigen Nachmittagsitzung auf Antrag Chamberlains beschloß, die Frage der Beziehungen zwischen Polen und Litauen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Völkerverbundes zu setzen.

Es lohnt sich immerhin, den Verlauf des heutigen Tages etwas eingehender zu schildern, denn er wirft ein bezeichnendes Licht auf die Arbeitsmethoden der Genfer Institution. Die heutige Vormittagsitzung begann schon einmal mit Verpökung, weil der Bericht des holländischen Außenministers über die polnisch-litauische Angelegenheit auf Wunsch Polens noch eine Überarbeitung erfordern mußte. Dieser Bericht befaßt im wesentlichen, daß die Verhandlungen zwischen Polen und Litauen, die in Königsberg geführt wurden, kein greifbares Resultat gehabt hätten. Der Stant, der den Verhandlungen Widerstand bereite, setzte sich nicht nur gegenüber dem Völkerverbund, sondern auch gegenüber der öffentlichen Meinung der ganzen Welt ins Unrecht.

Dieser letzte Satz des Berichts war eine deutliche Spitze gegen Litauen, und während Jaleski darauf verzichtete, zu dem Bericht Stellung zu nehmen, stellte Wolde maras, der als Vertreter des an dem Konflikt interessierten Staates latuniasgemäß am Ratstisch Platz genommen hatte, in einer Erklärung fest, daß der Eindruck, der aus dem Bericht des holländischen Außenministers entziehen könnte, als ob die litauische Regierung in den Verhandlungen weniger aktiv als Polen gewesen sei, durchaus falsch sei. Darüber hinaus wies Wolde maras darauf hin, daß sich an der polnisch-litauischen Grenze bewaffnete Banden aufhalten, deren Ziel es sei, den Sturz der litauischen Regierung herbeizuführen und eine Gegenregierung einzusetzen. Der polnische Außenminister Jaleski bestritt das Vorhandensein derartiger Banden. Er habe schon gelegentlich der Königsberger Verhandlungen eine ähnliche Meldung der litauischen Telegraphenagentur als Phantastiegebilde nachweisen können. Wolde maras parierte geschickt, indem er Photographien der polnischen Banden vorlegte und ironisch bemerkte, es sei doch nicht unmöglich, Phantasien zu photographieren.

Nun setzte ein wahres Respektreiben gegen den litauischen Ministerpräsidenten ein. Chamberlain hielt eine seiner bekanntesten latuniasvollen Reden, die in eine mehr als Drohung aufzufassende Bitte an Litauen ausklang, eine Haltung der Verständigung und des Entgegenkommens zu zeigen. Der französische Delegierte Paul Doucour blieb in dasselbe Horn und regte an, für die Feststellung des Ergebnisses der Verhandlung zwischen Polen und Litauen einen Termin zu bestimmen, für den Fall, daß nach Ablauf dieses Termins die Verhandlungen kein Ergebnis zeitigten, über weitere Maßnahmen des Rates schlüssig zu werden. Staatssekretär von Schuberger ist nicht so pessimistisch wie der englische und der französische Delegierte. Er hofft vielmehr, daß es bald gelingen werde, wenigstens einen Teil der Schwierigkeiten zwischen Polen und Litauen zu überwinden. Deutschland als Nachbar Polens und Litauens habe daran ein besonderes Interesse. Schließlich legte der Ratpräsident einen Entschlußentwurf vor, der darauf hinweist, daß der Rat im Hinblick auf positive Ergebnisse der eingeleiteten Verhandlungen zwischen Polen und Litauen es für nötig halte, daß diese Verhandlungen bis zur nächsten Tagung

Keine Spur von Nobile.

Vergeblische Suche. — Die vermissten Alpenjäger gefunden.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

B. Oslo, 6. Juni.

Das Verteidigungsministerium teilt mit, daß Leutnant Lühov Holm im Flugzeug die Küste und die benachbarten Abhänge zwischen der Norwegensinsel und Granhof durchsucht hat, ohne irgend etwas von der „Italia“ zu bemerken. Auch die Jäger und Bewohner dieser Gegend haben nichts von der „Italia“ gesehen. Die Nachforschung wird weiter blicklich fortgesetzt.

Wie von der „Hobby“ gemeldet wird, hat das Schiff bisher keine Spur von der Befragung der „Italia“ gefunden. An der Moseelban hat das Schiff aber die von der „Citta di Milano“ ausgesetzten und seit drei Tagen vermissten Alpenjäger angebrochen. Diese haben das Hinterland der Küste abgesehen, ohne eine Spur von dem Verbleib der „Italia“-Mannschaft zu finden. Die „Broganza“ hat bereits das Nordkap und das nordöstliche Gebiet erreicht. Man versucht jetzt, dort eine Patrouille abzuschicken, die in das Innere vordringen soll. Auch an der Küste des Nordostlandes befinden sich feinerliche Anzeichen von der Landung der „Italia“.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß eine Radiostation in Obvorsk im Polarkreis, unge-

fähr auf der Grenze zwischen dem asiatischen und europäischen Festland am Montagabend um 7.55 Uhr eine Verbindung mit der „Italia“-Mannschaft gehabt habe. In der Meldung des Luftschiffes hieß es, es sei auf dem Franz-Josefsland niedergegangen und weit von der Küste entfernt. Nähere Mitteilungen liegen noch nicht vor.

Neue Transozeanflüge.

TU. Paris, 6. Juni.

Wie aus New York gemeldet wird, beabsichtigt Mabel Doll, am heutigen Mittwoch auf der „Columbia“, dem Flugzeug Levines und Chamberlins, nach Europa zu starten. Das Flugzeug ist startbereit.

Eine amerikanische Fliegermannschaft, die sich augenblicklich in Paris aufhält, bereitet sich zu einem Flug von Le Bourget nach New York vor. Der Flug soll nach dem ersten Juli stattfinden und, wenn möglich, über Mittelamerika hinaus nach Philadelphia führen, um den von der Stadterwaltung ausgesetzten Preis von 25 000 Dollar zu gewinnen.

Des Fronleichnamfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Karlsruher Tagblattes“ Freitag vormittag 11 Uhr.

gang des Völkervertrages im September zu greifbaren Ergebnissen gelangen. Waldemar erhebt gegen diesen Entwurf Einspruch, da er zunächst wissen müsse, was der Rat eigentlich unter greifbaren Ergebnissen verstehe. Nach einem weiteren Appell des Ratspräsidenten und des japanischen Delegierten an Waldemar, seine unnahegelegene Haltung aufzugeben, wurden die Verhandlungen auf Nachmittags vertagt.

Ob es dann in der Nachmittags-Sitzung zu der oben mitgeteilten „Erledigung“ der Angelegenheit kam, war zunächst ein litauischer Entschuldigungsentwurf abgelehnt worden, der lediglich feststellte, daß der Völkervertrag von dem Bericht des holländischen Außenministers Kenntnis nimmt, und der Ansicht ist, daß die Durchführung des Ratsbeschlusses vom Dezember 1927 im Interesse des Friedens in Ost- und Westeuropa ungeschädigt in vollem Umfang in kürzester Frist erfolgen solle. Die Ablehnung erfolgte mit 14 gegen 1 Stimme. Der Entwurf des Ratspräsidenten von der Vormittags-Sitzung wurde von sämtlichen Ratsmitgliedern angenommen, von Waldemar jedoch, der für diesen Fall als stimmberechtigtes Ratsmitglied galt, abgelehnt, so daß die vorgeschriebene Einstimmigkeit nicht erzielt war. Chamberlain legte daraufhin seinen neuen Entschuldigungsentwurf vor, der zwar nur einfacher Stimmmehrheit bedürftig hätte, aber diesmal einstimmig angenommen wurde. Im September wird man sich nun erneut mit dem polnisch-litauischen Streitfall zu befassen haben. Viel weiter als heute wird man allerdings auch dann nicht sein. Polen ist eben einmal kein Nachbar, mit dem leicht zu verhandeln wäre.

„Kein Vertrag ist ewig“.

Mussolini über Friedensverträge, Reparationen, Abrüstung und Völkerverbund.

WTB. Rom, 6. Juni.

Im zweiten Teil seiner großen außenpolitischen Rede kam Mussolini ausführlich auf die allgemeinen Fragen der auswärtigen Politik zu sprechen und beschäftigte sich zunächst mit den Friedensverträgen. Kein Vertrag, so führte der Ministerpräsident u. a. aus, ist ewig, denn die Welt schreitet vorwärts. Die Friedensverträge sind heilig. Sie sind der Abschluss einer Zeit ungewisser Opfer und großer Leiden; aber sie sind nicht das Werk göttlicher Gerechtigkeit, sondern das Ergebnis menschlichen Geistes. Niemand kann behaupten, daß die Friedensverträge ein vollkommenes Werk sind. Es sind in ihnen Bestimmungen territorialer, kolonialer, finanzieller und sozialer Art enthalten, die unter dem Prinzip von Verbesserungen erörtert werden können.

Mussolini sprach darauf in längeren Ausführungen über das Reparations- und Schuldproblem. Der italienische Standpunkt — sagte Mussolini — gründet sich auf die enge Verknüpfung, oder besser gesagt, auf die wechselseitige Abhängigkeit von Reparationen und Schulden. Dieser Standpunkt ist für uns von grundsätzlicher Bedeutung und durchaus unerfütterlich. Die ganze Frage ist von außerordentlich großer Ausdehnung. Sie umfaßt nicht nur politische und finanzielle Dinge, sondern auch das Problem der Rheinlandsicherung. Mussolini sprach den Wunsch aus, man möge unter das historische Kapitel, das die Neberichtigkeits „Reparationen“ trägt, das Wort „Ende“ setzen. Das würde der europäischen und der Weltwirtschaft zum Vorteil gereichen.

Mussolini ging dann auf die Frage der Abrüstung über und wies nochmals auf die italienische Auffassung in dieser Frage hin, die bereits im November 1927 und im März 1928 von der italienischen Delegation auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zum Ausdruck gebracht wurde. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Mussolini die Beschuldigungen zurück, daß der Faschismus gegen den Völkerverbund feindselige Gefinnung hege oder für ihn nur wenig Sympathie übrig habe. Die Teilnahme Italiens am Leben des Völkerver-

trages ist in jeder Hinsicht da. Mussolini schloß seine Rede mit dem Hinweis, daß die neue politische Verfassung Italiens und die auswärtige Politik der faschistischen Regierung Italien Weltgeltung verschafft habe. Italien will den Frieden, aber es kann und darf nicht den notwendigen Waffenschub seiner Freiheit, seiner Unabhängigkeit, seiner Sicherheit vernachlässigen.

Untersuchung des Attentats auf Tschangtscholin.

WTB. Tokio, 6. Juni.

Die japanischen und chinesischen Behörden von Mukden haben eine Untersuchung über das Attentat gegen den Zug des Marischalls Tschangtscholin eingeleitet. Der gegen Japan eingeleitete Boykott in Mukden hat bei der Nachricht, daß die Japaner in keiner Weise an dem Attentat beteiligt sind, aufgehört. Die japanischen Kreise glauben nicht, daß sich Unruhen ereignen werden, welche die weitere Entsendung von japanischen Truppen notwendig machen würden. Die 5000 Mann, die gegenwärtig die japanische Garnison von Mukden ausmachen, scheinen zu genügen.

Die letzten Berichte über Tschangtscholin besagen, daß der Marischall bei dem Bombenanschlag schwer verletzt worden sei. Sein Zustand sei als ernst zu bezeichnen. Die Meldung über den bereits eingetretenen Tod des Marischalls werden demontiert. Nach einer weiteren, allerdings noch unbestätigten Nachricht, soll der Sohn Tschangtscholins von den Südruppen gefangen genommen worden sein. Die Nanjing-Regierung hat ihre bereits angekündigte Proklamation über die Wiederherstellung einer einheitlichen Regierung in China fertiggestellt. Es heißt darin, daß auch die Mandschurei der Nanjing-Regierung unterstehe. Tschangtscholin wird aufgefordert, den Nanjing-Regierungsmächten die Macht zu übertragen.

Banditenüberfall auf ein Zeitungsgebäude.

WTB. Detroit, 6. Juni.

Sechs Banditen, die mit Gewehren ausgerüstet waren, überfielen hier ein Zeitungsgebäude. Sie hielten 150 Personen, meist Angestellte der Zeitung, in Schach und raubten 65 000 Dollars, worauf sie entflohen. Einen Teil des Geldes verloren sie auf der Flucht aus dem Gebäude und später während des Feuergefechts mit der Polizei auf der Straße. Bei der Schießerei wurde ein Polizeibeamter verletzt. Den Banditen gelang es, in dem lebhaften Getriebe zu entkommen.

Strefemann wieder hergestellt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“).

W. Pl. Berlin, 6. Juni.

Reichsaußenminister Dr. Strefemann ist nunmehr soweit wiederhergestellt, daß die letzte ihm einen Erholungsurlaub anraten konnten. Dr. Strefemann wird in etwa acht Tagen Berlin verlassen und einen längeren Urlaub antreten, den er zunächst in einem Sanatorium in Süddeutschland verbringen wird. Dr. Strefemann hofft, gesundheitslich bis September soweit gekräftigt zu sein, daß er dann seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen und an der Tagung des Völkervertrages teilnehmen kann.

Die Liberale Vereinigung.

B. Berlin, 6. Juni.

In der Vorstandssitzung der Liberalen Vereinigung, die gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Fißchedt stattfand, sind einstimmig Reichsaußenminister Dr. Strefemann und Reichsminister a. D. Koch-Weser, sowie Geheimrat Professor Dr. Kahl zu Ehren-

vorsitzenden der Liberalen Vereinigung ernannt worden. Es wurde fernerhin beschlossen, die Verhandlungen zur Anbahnung zur Schaffung einer liberalen Arbeitsgemeinschaft und Vereinigung innerhalb und außerhalb der Parlamente weiterzuführen und für Ende Juni eine allgemeine Tagung für die Mitglieder der Liberalen Vereinigung und für jene Kreise einzuberufen, die an diesen Bestrebungen interessiert sind.

Kommunistischer Landtagsvizepräsident in Preußen?

TU. Berlin, 6. Juni.

Im preussischen Landtag wird, wie die T. U. erfährt, Ministerpräsident Braun an einem der ersten Tage nach Eröffnung des neuen Landtages eine längere Erklärung abgeben. Ob diese schon am Samstag oder erst in der folgenden Woche geschehen wird, steht noch nicht fest. Bei der Wahl des Präsidiums, die voraussichtlich am Samstag stattfinden wird, ist damit zu rechnen, daß die kommunistischen Ansprüche auf den Posten des dritten Vizepräsidenten erheben werden. Das Haus wird durch Abstimmung über diesen Anspruch zu entscheiden haben.

Zweiter Deutscher Bismarck-Tag.

Am 16. Juni findet der 2. Deutsche Bismarck-Tag im Großen Messesaal in Köln statt. Aus dem Einladungs schreiben ist zu ersehen, daß den Teilnehmern erhebende Weisheiten bevorstehen. Außer Professor Bachem, dem Kölner Meister-Organisten, hat auch der weltbekannte Kölner Männergesangsverein sich in den Dienst der großen vaterländischen Veranstaltung gestellt. Die Leitung der Feier liegt in der Hand des 1. Vorsitzenden des Vereins zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals, Erzengel Wallraf. Die Hauptrede über „Bismarcks Lebenswerk und Ruheabende“ hat der bekannte Reichstagsabgeordnete v. Kardorff übernommen.

Der Deutsche Bund

enthaltfamer Pfarrer

wählte die Betschleier Anstalten bei Bielefeld für seine 25. Jubiläumstagung. Unter Vorsitz von Superintendent Hoffmann aus Dinslaken tagten die Vertreter der einzelnen Landesgruppen und Freunde aus Holland und der Schweiz 4 Tage lang in der Trinitatiskirche in Eardorfsheim. Wissenschaftlich wertvolle, tiefgründige Reden von D. Hoffmann über die Entwicklung des Bundes im Zusammenhang mit großen, geschichtlichen Zeitfragen, Universitätsprofessor D. Dr. Ulmer-Erlangen über „Jesus und die Enthaltfamerfrage“, Lic. Altmann, Privatdozent in Gießen über „Luthers Stellung zu den Trinitäten seiner Zeit unter besonderer Berücksichtigung seiner Freiheitslehre“ und Geheimrat Prof. D. Mahling-Berlin über „Die evangelische Bekantung und der Alkoholismus“ boten nicht nur äußerst interessante Wissensstoff, sondern leisteten auch zum grundsätzlichen Unterbau des Enthaltfamerstandpunktes nennenswerte Dienste. Der Besuch der Anstalten in Eardorfsheim und Wilhelmshof und die Besichtigung von Weibel selbst waren ein überaus reicher Anschauungsunterricht, der seinen Abschluß fand mit einer einfachen, aber sehr eindringlichen Feier am Grab von Vater Bodelschwings. Die Beratungen des Vorstandes und des Ausschusses am letzten Tag bewiesen den entschlossenen Willen zum weiteren Ausbau der von bereits mehr als 1500 dem Bund angeschlossenen evangelischen Geistlichen Deutschlands unterstützten Bewegung. — Baden war bei dieser Jubiläumstagung vertreten durch den Vorsitzenden seiner Landesgruppe, Landeswohlfahrtspfarrer Werner und durch Vizepräsidenten aus Staufer.

Der verprügelte

Polizeipräsident.

B. Berlin, 6. Juni.

Nachdem der Polizeipräsident Dr. Weiß heute morgen aus Köln nach Berlin zurückgekehrt ist, wurden im Laufe des Vormittags die an dem Zwischenfall am Samstag Beteiligten vernommen. Wie Dr. Weiß einem Vertreter des „Volkswacht“ mitteilt, befand er sich am Samstag bei dem Zusammenstoß zwischen der Schutzpolizei und den Kommunisten als amtierender Polizeipräsident. Höhere Polizeioffiziere waren an der betreffenden Stelle nicht zu sehen. Dr. Weiß griff deshalb ein, um schwere Zusammenstöße zu verhindern, was auch gelungen ist. Er stand in einer großen Menge von Zivilisten und war für die herankommenden Beamten, die die Straße freimachen sollten, nicht zu erkennen. Daraus erklärt sich auch die Tatsache, daß der Polizeipräsident den Schlag mit dem Gummiknüppel von hinten erhalten hat. Dr. Weiß erklärt nachdrücklich, daß der betreffende Beamte ihn auf keinen Fall erkannt haben kann und daß der Schlag mit dem Knüppel ihm nur zufällig traf. Die Beamten waren in großer verärgelter Aufregung und führten eben den erhaltenen Befehl aus. Dr. Weiß hat gebeten, die Nachforschungen nach dem Beamten, von dem er den Schlag erhalten hat, einzustellen, da diesen ein Verstoß nicht treffen kann. Die Besprechungen zwischen dem Polizeipräsidenten, dem Kommando der Schutzpolizei und den an dem Zwischenfall Beteiligten haben ein Ergebnis bisher nicht gehabt.

Zu dem Zwischenfall teilt der Berliner Polizeipräsident u. a. mit: Es wurde festgestellt, daß die polizeilichen Maßnahmen sich im Rahmen gehalten haben, daß aber unter besonderer Berücksichtigung des Anlasses und der ganzen Lage des Polizeibeamten ausdrücklich die größtmögliche Besonnenheit und Zurückhaltung zur unbedingten Pflicht gemacht wurde. Es wurde aber auch weiter von allen übereinstimmend festgestellt, daß die Stimmung der Demonstranten und vor allen Dingen der Mitläufer überaus gereizt gewesen ist. Während jedoch auf der einen Seite die Zugelnehmer im allgemeinen ihre Haltung gewahrt haben, ließ sich die Menge der Mitläufer zu schweren Beschimpfungen und Verleumdungen der Polizeibeamten und schließlich sogar zu schweren Ausschreitungen hinreißen. Auf Grund dieser Angriffe waren die Beamten gezwungen, vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen, um den Widerstand zu brechen und die Menge zu zerstreuen. Bedauerlicherweise haben in der menschlich durchaus verständlichen Erregung einige Polizeibeamte das Maß der notwendigen Abwehr überschritten. Dieser Erregung ist es auch nach der eigenen Ansicht des Polizeipräsidenten zuzuschreiben, daß er bei seinem Eingreifen von den Beamten nicht erkannt worden ist. Bei der auf beiden Seiten herrschenden außerordentlich starken Erregung ist es dem eingreifenden Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß zu danken, daß die Ruhe sehr schnell wieder hergestellt worden ist.

Im Anschluß an die Untersuchung dieser Vorfälle hat der Polizeipräsident an das Kommando der Schutzpolizei ein Schreiben gerichtet, in dem er betont, daß er wie bisher auch in Zukunft für die ihm unterstellten Beamten voll und ganz eintreten werde. Das könne aber nur dann geschehen, wenn alle seine Beamten und insbesondere der verantwortliche Führer sich vor Augen halten, daß in keinem Falle das erforderliche Maß der polizeilichen Notwendigkeiten überschritten werden dürfe.

Den reizvoll schimmernden Glanz des Haars erhält man durch Pixavon

Süddeutsche Tagung für Musikerziehung in Stuttgart.

Das weitverzweigte und vielseitige Gebiet der „Musikerziehung“ muß im Hinblick auf die Wichtigkeit seiner allgemeinen kulturellen Bedeutung als eines der größten Gegenwartsprobleme bezeichnet werden: Die Pflege und Führung der Tonkunst in Haus und Schule, in der Kirche, im Theater und Konzertsaal, die glückliche Entwicklung unseres ganzen musikalischen Lebens sind Stützpunkte, Ecksteine zur sittlichen und moralischen Volkswohlfahrt.

Diesem hochgemuten Gedanken war die Süddeutsche Tagung für Musikerziehung gewidmet, die, von den maßgebenden Vereinigungen und Instituten des Landes Württemberg und der Stadt Stuttgart gemeinsam mit der Württembergischen Hochschule für Musik veranstaltet, in den Tagen vom 30. Mai bis 3. Juni in Stuttgart stattfand.

In künstlerischer und organisatorischer Hinsicht aufs beste vorbereitet, sollte diese Tagung durch ihr umfangreiches, mit großer Sachkenntnis und peinlichster Gewissenhaftigkeit zusammengestelltes Programm einen lebendigen Einblick in die musikalischen Erziehungsfragen unserer Zeit geben. Um eine fruchtbarere Behandlung der sich hier in fast überreicher Fülle andringenden Stoffe zu ermöglichen, wurden die hervorragenden der dabei auftretenden Fragen mit seinem Verständnis in vier große Gruppen eingeteilt und eingeordnet: Deren erste behandelt die „Musikalische Väterbildung“, der sich das weite Feld der „Schulmusik“ naturgemäß anschließt. Den Erörterungen über „Die Berufsausbildung der Musiker“ war ein weiterer Tag eingeräumt, eine Betrachtung über die „Musikpflege der Öffentlichkeit“ bildete den Abschluß.

Aus der reichen Fülle der teilweise sehr interessanten und aufschlußreichen Vorträge können hier nur die wichtigsten kurz erwähnt werden, so gleich der Vortrag von Prof. Dr. Hans Joachim Moser-Velken, der in

seinen Ausführungen „Musik als Erziehungsfaktor im Geistesleben“ in höchst geistvoller Weise der Erziehung des Laien durch die Musik dem so herrlich gelegenen Lustschloß Solitude, in dessen prunkvollen Hofkapellen auf einem alten Gemälde, mit Färbung und Weige abwechselnd, köstliche Musik des 18. Jahrhunderts gar feinstimmungsvoll und eindringlich erklang. Größtes Interesse fand eine Kantate „Die Temperamente der Liebe“ des alten englischen Komponisten Henry Purcell, von Prof. Georg A. Walter mit vollendetester Meisterhaftigkeit vorgetragen, in der alle Grade der „Verträglichkeit aus Liebe“ des schmolldenen, des vor Freude überschäumenden, des melancholischen, des phantastischen und des hoffnungslosen Liebhabers gar trefflich musikalisch charakterisiert erschienen. Für diese, so eigenartig reizvolle Veranstaltung wie überhaupt für die ganze gutverlaufene Tagung gebührt dem hochgemuten Direktor der Württembergischen Hochschule für Musik in Stuttgart, Professor Wilhelm Kempff, die warmste Anerkennung und herzlichster Dank. So bliebe dann schließlich nur noch zu wünschen, daß recht viele der hier geäußerten Anregungen, Wünsche und Forderungen recht bald in glückliche Erfüllung gehen möchten.

Kunst und Wissenschaft.

Erwin Pfefferle-Karlsruhe, dessen künstlerische Tätigkeit an dieser Stelle schon mehrfach anerkannt werden konnte, hat von seiner Heimatgemeinde Untermaierthal den Auftrag erhalten, einen Zyklus Figurenbilder für das Rathaus des an geschichtlichen Erinnerungen reichen Ortes zu malen. Wir hatten jüngst Gelegenheit, die vier ersten, in diesen Tagen zur Ablieferung kommenden Wandgemälde zu sehen. Man darf die kunstfreundliche Gemeinde und den Maler Pfefferle zu dem vorliegenden Ergebnis beglückwünschen. Die mancherlei Rücksichtnahme erfordernde schwierige Aufgabe, künstlerische und doch allgemeinverständliche Darstellungen aus der Frühgeschichte des einstmalig weltberühmten

Motors St. Truderts zu geben, ist ganz vorzüglich gelöst. Zeit- und Ortsfarbe, Figurenwerk, Stimmung und Inhalt schaffen eine hoch anerkennende Kunstgabe für den lieblichen Ort am Rheinfuß. Sie ehrt und rühmt gleicherweise den Künstler und seinen verständnisvollen Heimatort.

Französische Anerkennung eines Karlsruher Künstlers.

In der großen alpinen Kunstausstellung: „Die Alpen im Bilde vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart“, veranstaltet vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein und der königlichen Delegation der Künstlervereinigungen Künstlerhaus, Secession, Hagenbund und Kunstschau im vergangenen Herbst im Künstlerhaus zu Wien, war in acht Sälen eine umfassende Uebersicht der alpinen Landschaftsmalerei gegeben worden. Von Karlsruhe waren durch die Wünderer und Wiener Jury von J. Muntall-Paulde (= Professor Paulde) zwei Gemälde ausgewählt worden.

In der bekannten Pariser Kunstzeitschrift „Revue d'Art et d'Architecture“ Nr. 117, Mai 1928, schreibt darüber André Meller:

„Mit lebhaftem Interesse habe ich in meinem Notizbuch die Teilnahme von J. Muntall-Paulde in der Ausstellung „Die Alpen im Bilde“ vermerkt. Die beiden Gemälde, durch die er vertreten ist, gehören in die Reihe der an Kraft und Ausdruck bemerkenswerten Werke der Ausstellung. Sie zeichnen sich durch ihre breite und energiegeladene Technik aus und dokumentieren das vollkommene Verwachsenen des Künstlers mit seinem Gegenstand. Die Bilder zeigen, daß er das Hochgebirge erlebte und diesem Erlebnis nicht nur als Bewunderer, sondern auch als Kenner Ausdruck gab.“

„Er ist eine ausgeprochene künstlerische Persönlichkeit. J. Muntall-Paulde behauptet sich mit immer zunehmender Vollkommenheit auf seiner besonderen Domäne. Er zählt heute zu den bedeutendsten Interpreten der Alpen und des Winters und ist Meister auf diesem Gebiete“ (Schnee-Malerei).

Der Wertspionageprozess.

TU, Stuttgart, 6. Juni.

Bei der Fortsetzung der Zeugenvernehmung in der Mittwochssitzung des Wertspionageprozesses wurde zunächst der Direktor der Schweinfurter Kugellagerfabrik, Kaiser, gehört, der über die Vergebung von Arbeiten des Reichs-

Hierauf wurde die Angelegenheit des Justizrats Eichenbach-Berlin verhandelt, dem vom Angeklagten Kahn vorgeworfen wurde, daß er sich habe von der Norma kaufen lassen.

Die Nachmittagsitzung war in der Hauptsache ausgefüllt mit Auseinandersetzungen über die Bekundung des Angeklagten Kahn, der behauptet hat, die Norma habe noch vor wenigen Wochen Fäbiler ausgetrickelt, um den Beklagten den Prozeß durch Übernahme der Riebwerke durch die Norma gleichsam abzulassen.

Das Zeichnen im Gerichtssaal.

WTB, Karlsruhe, 6. Juni.

Bei der Verhandlung eines Wurdprozesses kam es heute zu einem Zwischenfall. Ein Berliner Pressevertreter zeichnete im Gerichtssaal. Der Präsident erklärte, dies entspreche nicht der Würde des Gerichtes.

Der Schachtelprozess.

WTB, Moskau, 6. Juni.

Im bisherigen Verlauf der Verhandlungen des Schachtelprozesses hat sich der Angeklagte Karl Kusma durchweg erfolgreich verteidigt. Bei seinem Verhör zeigte sich ein absolutes Gesichtsregiment, bei dem die angeklagten Deutschen sich mit etwa fünf Stunden Schlaf begnügen müssen, ist bisher trotz der energischen Vorhaltungen der deutschen Botschaft nicht geändert worden.

Hinsichtlich des fünften Punktes der Anklage gegen den Universalbesuchigten Reichkin sei daran erinnert, daß die Behandlung dieses

Der Triumphzug des Droschkentuffschers

Die Ehrungen des „Eisernen Gustav“ in Paris.

B. Paris, 6. Juni.

Der achtstägige Pariser Aufenthalt des plötzlich so volkstümlich gewordenen Berliner Droschkentuffschers Hartmann scheint an den 69-jährigen größere Anforderungen zu stellen als die ganze Fahrt Berlin-Paris.

Eine unendliche Kolonne von Automobilen, Radfahrern, Fußgängern, Polizisten zu Fuß und zu Wagen schloß sich der Berliner Droschke an.



Da liegt Paris!

Der „Eiserne Gustav“ kurz vor Paris.

Abend war der in Paris allgemein unter dem Namen Gustave bekannte Berliner Kutscher Gast der deutschen Kolonie.

Der „Eiserne Gustav“ ist auf seiner beschwerlichen Reise von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt in der französischen Provinz allenthalben mit großer Sympathie aufgenommen worden.

Punktes offenbaren mühte, ob das Gericht die Beschuldigungen gegen die A.G.G. aufrecht erhält, durch die die jogen. russische Abteilung verschwörerischer Tätigkeit beschuldigt wird.

Zeitungsverbot im besetzten Gebiet.

TU, Koblenz, 6. Juni.

Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat die in Mönchen erscheinende Halbmonatsschrift „Illustrierter Beobachter“ für unbegrenzte Zeit für das besetzte Gebiet verboten, da das Blatt trotz zweimaligen Verbotes weiter heftige Angriffe gegen die Besatzungsarmee gerichtet habe.

Drei tödliche Motorradunfälle.

WTB, Oppeln, 6. Juni.

In Gröndorf bei Karlsruhe fuhr der Motorradfahrer Belmont mit dem Motorrad in einer Kurve in voller Fahrt gegen einen Baum; er erlitt einen schweren Schädelbruch und derart gräßliche Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

Im Triumphzuge wurde dann die Pferdewirtschaft von den Studenten, die sich plötzlich von allen Seiten auf das Fuhrwerk stürzten, nach einer Studentenkneipe am Quartier Latin geführt, wo einen Augenblick Rast gemacht wurde.

300 Briefe für Gustave.

TU, Paris, 6. Juni.

Gustave, der Berliner Kutscher, ist nach wie vor der Held der Pariser Bevölkerung. Bei der Stadterhaltung sind bereits mehr als 300 Briefe für Hartmann eingelaufen.

Dreimal vom Zug überfahren.

TU, Limburg, 6. Juni.

Im Emmericher Tunnel führte von einem Güterzug der Jungfer, ohne daß der Unfall bemerkt wurde. Der Unglückliche kam zwischen Tunnelwand und Schienen zu liegen, hatte jedoch die Geistesgegenwart, sich sofort nach oben zu drücken, so daß der Zug über ihn hinwegfuhr.

48 Stunden verschüttet.

TU, Weimar, 6. Juni.

Nach 48stündigem Rettungswert ist es am heutigen Mittwoch, kurz nach 8 Uhr morgens, gelungen, drei Schieferbrucharbeiter, die am Montag früh durch Einsturz eines Stollens auf dem Schieferbruch der Firma Gebr. Großer in Probstzella verschüttet wurden, zu befreien.

Wirbelsturmkatastrophe in Steiermark.

WTB, Graz, 6. Juni.

Der 10 Kilometer südwestlich vom Gleichenberg entfernt auf einer Anhöhe liegende Ort Straden wurde gestern nachmittags von einer verheerenden Wirbelsturmkatastrophe heimgesucht. Die Dächer der Häuser wurden durch den Sturm herabgerissen und mehrere Häuser zum Einsturz gebracht.

Der rasende Autobus.

B. Berlin, 5. Juni.

Ein aufregender Vorfall, der um Haarsbreite einer Katastrophe hätte werden können, spielte sich gestern abend gegen 9 Uhr in der Potsdamer Straße ab. Dort war bei einem in voller Fahrt befindlichen Autoomnibus die Bremsvorrichtung beschädigt worden, so daß der Wagen nicht zum Halten gebracht werden konnte.

Die überdrehte Steuerachse.

Peking, im Mai. (United Press.)

Wenn auch im allgemeinen die gegenwärtigen Zustände in China nur noch wenig Aehnlichkeit mehr mit denen der westlichen Welt haben, in einem, für den Bürger recht unangenehmen und oft beklagten Punkt, sind sie sich gleich. Hier wie dort nämlich Steuern.

Uebrigens sind auch die indirekten Steuern außerordentlich vermehrt worden. Seit dem Beginn dieses Jahres tragen in Nordchina nun auch Zigarettensteuern und Likörsteuern Steuermarken, und die Fremden, die bisher von allen Lasten mit Ausnahme der fünfprozentigen Zollföke befreit waren, müssen mitbesteuert in den lauren Apfel heißen.

In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA-KINDERSEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt.



Sonnengebräunt

wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- und Sonnenbädern, vor Fahrten und Wanderungen mit

NIVEA-CREME

einreiben; denn Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen. Gleichzeitig beugt Nivea-Creme schmerzhaftem Sonnenbrand vor.

Dosen M. 0.20 bis 1.20 / Tuben aus reinem Zinn M. 0.60 u. 1.-

Nur Nivea-Creme enthält Eucerin, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.



Generaldebatte im Landtag

Aussprache über den Voranschlag des Ministeriums des Innern.

Punkt 1/9 Uhr eröffnete Präsident Dr. Baumgartner die Mittwoch-Sitzung des Landtags. Da nur wenig Geschäftliches mitzuteilen war, konnte alsbald in die Aussprache über den Voranschlag des Innenministeriums eingetreten werden, die

Abg. Dr. Hoffmann (Str.)

einleitete. Der Redner streifte zunächst das politische Leben im Innern unseres engeren Heimatlandes, das er als ruhig und geordnet bezeichnete. Der Redner kam dann auf die Wirtschaftslage und die Volkstimmung im allgemeinen zu sprechen. Die Beamtenbesoldung sei nicht nur nicht befriedigend für die Beamtenbesoldung, sondern für weite Wirtschaftskreise. Es dürfe nicht außer acht gelassen werden, daß gerade eine gut gestellte Beamtenschaft für die ruhige Entwicklung unseres Staatswesens notwendig sei.

Auf den Ausgabebetrag eingehend, wünschte Abg. Hoffmann größte Vorsicht bei Abbaumaßnahmen, weil man nicht überblicken könne, ob Verwaltungsvereinfachungen nicht zum Unitarismus führen, den das Zentrum ablehnt. Wenn das Zentrum mit so großer Energie für einen gesunden Föderalismus eintrete, so habe es gewisse kulturelle Erscheinungen dabei im Auge, die eintreten würden, wenn wir zum Unitarismus kommen. Wie notwendig die Wahlreform sei, hätte die letzte Reichstagswahl gezeigt, die gerade für die kleineren Parteien verheerende Ergebnisse brachte. Es müsse dafür gesorgt werden, daß wir bis zu den nächsten badischen Gemeindevahlen die Wahlreform haben, die mit dem jetzigen System aufräumt. Auf die innere Verwaltung übergehend, wünschte der Redner Dezentralisation nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen; zu viele lokale Dinge würden zentral bearbeitet.

Abg. Graf (Soz.)

erklärte, die Hauptaufgabe des Ministeriums des Innern liege in der Förderung der Wirtschaft und der Sozialpolitik. In den Vordergrund müsse gestellt werden, daß Baden Grenzland ist und sich in einer größeren Notlage befindet als andere Gebiete der deutschen Republik. Lebhaftes Zwischenrufe beim Landtag und Zentrum erfuhr der Redner bei der Streifung der Sozialpolitik. Würde den Forderungen der Landwirtschaft nach einem Einfuhrverbot von Getreide entsprechen, so würde der um seine Lebensgrundlage kämpfende Arbeitnehmer am härtesten betroffen. Das gleiche gelte auch für den Ruf der Landwirtschaft nach Abbau der sozialen Lasten. Nicht Abbau, sondern viel mehr Schutz der Sozialpolitik müsse gefordert werden. Die Selbstverwaltung der Gemeinden sei so auszubauen, daß die Stadt- und Gemeindeabgeordneten aus dem Niveau der Sozial- und Klein-Sager herauskommen. In der Wohnungsfrage sei gegen jede Mietzinssteigerung Stellung zu nehmen.

Staatspräsident Dr. Remmele

ging darauf in seiner Eigenschaft als Innenminister auf den gestern von dem Abg. Klaber reklamierten Antrag über schutzollnerische Maßnahmen ein und erklärte, der heutige Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen lasse noch nicht übersehen, welche Lösung in der Einfuhrfrage aus Polen sich ergibt. Im allgemeinen erklärte der Minister, daß der Schutz der Landwirtschaft nicht allein in den Schutzzöllen zu suchen und finden sei. Das Agrarproblem sei ein Abwehrproblem. Weder von uns eine Zollmauer errichtet, so gelte von der Gegenseite das gleiche.

Auf einzelne Wünsche des Abg. Hoffmann eingehend, erklärte Dr. Remmele, die Landräte

in den größeren Städten Badens seien schon in Friedenszeiten so mit Arbeit überhäuft gewesen, daß sie die Einzelheiten des Polizeidirektionsbezirks nicht überblicken konnten. Daher mußte schon damals den Polizeidirektoren eine größere Selbständigkeit eingeräumt werden. Um die allgemeine Sicherheit garantieren zu können, müßte die Polizei die beste technische Ausrüstung erhalten. Seit der Einführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten habe sich das Strafenbild, was man auch in Karlsruhe beobachten könnte, wesentlich geändert. Dieses Gesetz sei kein Ruhmesblatt für die Frauen, die für dieses Gesetz gekämpft hätten, trotz der Warnungen der Regierung.

Abg. Gündert (D. Sp.)

sah neben der Wahlreform das Problem des Einheitsstaates als das Wichtigste an. Dieses Problem müsse in einer vernünftigen Gliederung des Reiches auf den Fundamenten der Selbstverwaltung erfolgen. Bei einer Aufteilung des Reiches nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten würde Deisterreich viel leichter für einen Anschluß an Deutschland zu haben sein. Ein dezentralisierter Einheitsstaat müsse von unten nach oben organisch aufgebaut werden auf der Grundmauer der Selbstverwaltung mit einer festumgrenzten Staatsaufsicht. Das untere Stockwerk bestünde aus den Gemeinden und Städten mit einem Wahlbeamten an der Spitze, mit einem Verhandlungskörper, der aus geheimer Wahl hervorgegangen sei. Das mittlere Stockwerk bildeten dann die Länder, ebenfalls mit einem Wahlbeamten an der Spitze und einem Provinziallandtag. Die Selbstverwaltungskörper in der unteren und mittleren Instanz müßten als Träger des Ganzen angesehen werden. Durch eine solche Gliederung würde überall genügend Spielraum für die Pflege der Eigenart des Bezirks und des Landes geschaffen. Eine Degradierung Badens zu einer Berliner Provinz würde durch einen solchen Aufbau ausgeschlossen sein.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (D.-N.)

ging zunächst auf die sittliche Entartung der Jugend ein. Friede und Freiheit für das

deutsche Volk, auch für einen guten Teil des badischen Volkes sei eine Forderung an die gegenwärtigen Weltmächte. In der öffentlichen Meinung Deutschland sei mehr sittlicher Ernst und Strenge notwendig. Auch der demokratische Staat müsse sich als Obrigkeit fühlen. Weiter vertrat er den Standpunkt des Berufsbeamtentums. Für verfehlt hält er den Abbau des Bezirksamtes Baden-Baden mit Rücksicht auf die Bedeutung der Stadt als Weltbad. Man hätte besser das Bezirksamt Mühl abbauen können. Aus staatspolitischen Gründen müßten die landwirtschaftlichen Produkte geschützt werden. Der Redner wandte sich dann eingehend dem Gebiete der sozialen Fürsorge zu.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.)

Die Neuordnung der inneren Verwaltung kann nur für sämtliche Länder gemeinsam gelöst werden. Heute ist Bayern in der Lage, sich auf Kosten der Steuerzahler im übrigen Reich einen aufgeschätzten Verwaltungsapparat zu leisten. Eine Zusammenlegung des badischen Verwaltungsgerichtshofes mit dem württembergischen kann nicht befürwortet werden, denn es müßte ein badischer und württembergischer Senat geschaffen werden. Die Polizei verdient Anerkennung für ihre Leistungen und ihr Auftreten. Die Tätigkeit des Ministers und seiner Beamten oben und unten in den zehn Jahren verdient volle Anerkennung.

Am Schluß der Sitzung beantwortete Oberregierungsrat Dr. Seeger im Auftrage des Finanzministers eine kurze Anfrage des Zentrumsabg. Dr. Hoffmann wegen der geplanten Erhöhung der Personen- und Gütertarife der Reichsbahn. Er erklärte, daß das Finanzministerium von Anfang an derartige Pläne mit großer Sorge verfolgt habe, und dies auch das Reichsverkehrsministerium wissen ließ. Das Finanzministerium habe ferner eine Vorgesprächung mit dem Reichsverkehrsministerium angeregt, um die ungünstigen Auswirkungen zu erörtern, die eine Tarifhebung besonders für ein Grenzland in der mäßigen Lage wie Baden zeitigen müßte.

Nächste Sitzung Freitag, vorm. 10 Uhr: Fortsetzung der Aussprache.

Restaurant und Café
„Zum Sinner = Eck“
 Tel. 836, 837 **Baden-Baden** Leopoldplatz
 Angenehmer Aufenthalt
Sinner und Pilsner Bier
 Gepflegte Weine — Reichhaltige Speisekarte
 Inhaber: Carl König

**Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz**
Carl August Nielsen & Co.
 Kohlenhandelsgesellschaft
 Kaiserstraße 148, II.
 Fernsprecher 5164 / 5165 / 5506

**Achten Sie
auf den
Geschmack!**



Natürliches Mineralwasser
mit eigener Quellen-
kohlenäure versetzt.

Gerolsteiner Sprudel
 nur echt mit dem Stern!

Hauptniederlage für:
 Freiburg und Umgebung: Julius Schleich, Freiburg, Kaiserstraße 124
 Karlsruhe und Umgebung: Bahm & Bassler, Karlsruhe, Zirkel 80
 Konstanz und Umg.: Otto Aug. Algedinger, Konstanz, Untere Laube 17
 Pforzheim und Umgebung: Th. Hiller, Pforzheim, Leopoldstraße 12
 Rheinfelden und Umgebung: Ernst Griesler, Rheinfelden
 Rastatt u. das Murgtal: Fa. J. Koch, Inh. Fritz Koch, Rastatt, Tel. 169
 Baden-Baden, Bühl u. Achern: Fritz Gaiser, Baden-Baden, Telefon 1837
 Lahr und Umgebung: Heinz Glykherr, Lahr, Schützenstraße 49

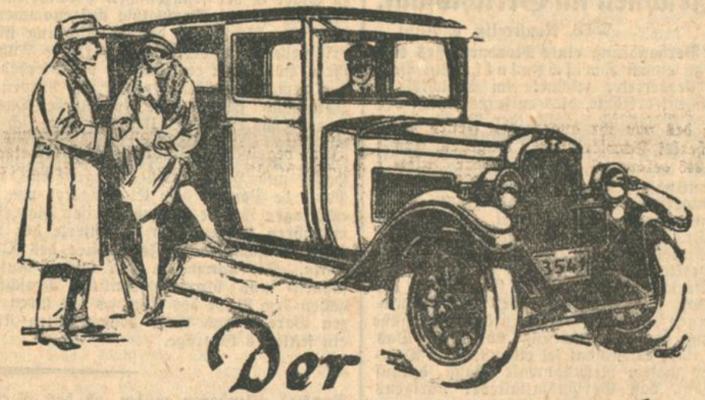
Flums Kurhaus Gaiswiese
 Schwyz (Kt. St. G.)
 Luftkurort 1000 m ü. M. (Bahnhof Mels). Eigenes
 Auto. Gesch. staubfr. Lage. Tannenwälder. Frische
 Spaziergänge. Pensionspreis 6.— bis 8.— Fr. bei 4 Mahl-
 zeiten. Pros. u. d. Bes. A. Rutzler-Bürtsch

Dominalb.
Konfektionsfabrik
 Während der Messe
10% Bar-Rabatt
 auf
sämtliche Damen-Konfektion
 Ratenkaufabk. der Bad. Beamten-Bank.

Danksagung.
 Für die liebevolle Anteilnahme
 beim Heimgang meiner lieben
 Frau, unserer treubesorgten
 Mutter sagt herzlichen Dank
 Familie
D. W. Windecker
 Kaiser-Allee 51.
 Karlsruhe, 5. Juni 1928.

Danksagung.
 Für den herzlichen Beweis inniger Teil-
 nahme bei dem Heimgang unseres lieben,
 teuren Entschlafenen
Karl Schneider
 Obermarktmeister
 sprechen wir hiermit unseren innigsten
 Dank aus.
 Karlsruhe, den 6. Juni 1928.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

WANDERER



**Der
hochwertige Stadt-
und Tourenwagen**

Wanderer-Werke A.-G. Schönau bei Chemnitz

Verkauf durch
Autohaus Eberhardt, Karlsruhe
 Amalienstr. 55/57 * Telefon 723/24

St. Jakobs-Balsam
 „Echter“ zu Mk. 3.—
 von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmitte
 1. Ranges für alle wunden Stellen — Krampfadern —
 offene Wunden — Brand — Hautleiden — Flechten —
 Wolf — Frostbeulen — Sonnenbrand
 Nachahmung zurückweisen
 in den Apotheken zu haben

Luftkurhaus „Schönblick“
 Direkt am Tannenwald, Schönster
 Sommeraufenthalt — Telefon 3
MARZZELL

**Dem Hausherrn darf's
nicht schnuppe sein,**

wenn sich seine Frau beim Boh-
 nern die Seele aus dem Leib
 schwitzen muß.

Bringen Sie darum Ihrer Frau einmal eine Dose
 „LOBA-WACHS“ glänzt mühlos Parkett und Lino-
 leum sonnenhell u. stahlhart und ist sparsam.
 Und wenn Sie schon dabei sind:
 „LOBALIN“ reinigt mühlos alle Böden ohne Späne,
 ohne Seife,
 „LOBA-BEIZE“ das „wasserechte“ Farbbohnerwachs
 färbt und glänzt Bretterböden
 wie schönsten Parkett.

Auf jeden Fall raten Sie Ihrer Frau:
Immer Loba für den Boden!



Mus der Landeshauptstadt.

Es gibt Unterschiede...

Verkehrsunfälle passieren alle Tage. Man liest, daß ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen sei, und daß jener mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten habe, an dem Unfall aber selbst schuld sei, weil er die Verkehrsregeln nicht genügend eingehalten habe und falsch gefahren sei. Manchmal kommt es vor, daß die Schuldfrage nicht unmittelbar klarzustellen ist. Dann trägt der Verunglückte nur „scheinbar“ die Schuld.

Wirklich „scheinbar“? — Oder ist vielmehr gemeint, daß er „anscheinend“ die Schuld trägt?

Ich merke, lieber Leser, scheinbar oder anscheinend versteht man nicht, wo dies hinaus will. Darum ein anderes Beispiel: der Motorradfahrer soll angelockt — es steht nicht mit Bestimmtheit fest — tödlich verunglückt sein. Dann ist er vielleicht „scheinbar“ tot... oder „anscheinend“?

Zum Teufel mit diesen scheinheiligen Begriffschwärzern, man wird aus ihnen nicht klug. Ist es denn überhaupt ein Unterschied, ob ich sage, er sei scheinbar tot — oder anscheinend tot...?

Gewiß, wenn er nur „scheinbar“ tot ist, dann weiß man ohne Täuschung, daß er lebt, daß es nur den Anschein hat, als sei er tot, dann ist er halt ein Scheintoter. Und ferner, wenn er „anscheinend“ tot ist, dann steht sein Tod noch nicht fest; es hat zwar auch den gleichen Anschein, als wie wenn — man glaubt zu wissen, jedoch man weiß es nicht. Das sind gewaltige Unterschiede!

Solche Zweifel führen zu häufigen Schreib- und Lesefehlern, denen gebildete und gebildete Menschen zum Opfer fallen. Das kann vorkommen, ja sogar einem Hochschulpromotor passieren, der doch gewiß anscheinend und nicht nur scheinbar ein sehr gebildeter Mann sein soll.

Fronleichnam.

Am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag feiert die katholische Kirche ihr höchstes Kirchenfest, das Fronleichnamsfest, das als Erinnerungsfest an die Einsetzung des Altarsakramentes begangen wird. Sein Ursprung reicht in das 13. Jahrhundert zurück und gründet sich auf eine Vision, die der Nonne Juliana von Montfort zuzuschreiben wurde, doch stellen sich der Einführung des von ihr angeregten Festes zunächst mancherlei Schwierigkeiten entgegen. Erst im Jahre 1246 gelang es den Anhängern Juliana's, das Fest in der Martinskirche zu Vertrieh zu feiern, worauf es 18 Jahre später auch von Papst Urban IV. anerkannt wurde.

Anfangs feierte man das Fronleichnamsfest noch am Gründonnerstag. Allein noch im Laufe des 18. Jahrhunderts wurde es auf den jetzt üblichen Tag verlegt und zwar aus dem Grunde, weil es die Kirche nicht für passend hielt, vor dem Karfreitag ein so großes und mit anderem Prunk ausgeschattetes Fest zu begehen.

Noch heute ist die wichtigste Fronleichnamsschere der große und prächtige Umzug, an dem sich in den katholischen Ländern neben allen hohen Geistlichen auch die Spitzen der weltlichen Behörden, viele Vereine usw. beteiligen, während überall die Glocken läuten, solange der Zug unterwegs ist.

Am Sonntag darauf oder am nächsten Donnerstag, der als der „Reine Fronleichnam“ gilt, wird dann die Prozession in kleinerem Maßstabe im Innern der Kirchen wiederholt. Da die Mätre in der Zwischenzeit ständig reich mit Blumen geziert sind, nennt man diese Zeit in Süddeutschland auch oft die „Kranzzeit“.

*

Sommerfest und Sommerkönigin.

Das große Sommerfest mit Wahl der Karlsruher Sommerkönigin am Samstag in den Räumen der Festhalle begegnet allgemeinem Interesse.

An dem Wettbewerb können sich sämtliche Damen beteiligen. Die Jury — nur auswärtige Personen — trifft eine engere Wahl. Diese Damen tragen Röcher mit Zahnen und werden gegen 11 Uhr einen Rundgang antreten. Es wählen, sämtliche Anwesende die Sommerkönigin, indem sie den Abschnitt der Eintrittskarte mit der betr. Zahl ausfüllen und diesen Abschnitt in die vor dem großen Podium aufgestellten Urnen einlegen. Gegen 11 1/2 Uhr beginnt die Auszählung der abgegebenen Stimmen im Künstlerzimmer öffentlich. Um 12 1/2 Uhr ist die Verkündung des Ergebnisses.

Die Siegerin erhält dreihundert Mark in Bar, die folgenden fünf Damen wertvolle Erinnerungsgaben. Vier Kapellen — Harmonieorchester, Polizeikapelle, Schützenkapelle, Jazzkapelle — sorgen für die ununterbrochene Tanzgelegenheit von 9 bis 2 Uhr. Eintrittskarten sind im Vorverkauf erhältlich.

Karlsruhe als Kongreßstadt.

Tagung der Betriebskrankenkassen. — Gegen 2000 Vertreter aus dem ganzen Reiche. — Beachtliche Vorträge über Kranken- u. Sozialversicherung

Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen (Sitz Essen) hat als Tagungsort für seine diesjährige Verbandssammlung Karlsruhe gewählt. Gegen 2000 Vertreter von Betriebskrankenkassen aus allen Teilen des Reiches werden in unserer Stadt. Am 5. Juni fand eine geschlossene Versammlung statt. Die Versammlung leitete der Verbandsvorsitzende, Geh. Regierungsrat Dr. Cunz, Direktor der Friedrich Krupp A.-G., Essen. Der Vorsitzende erstattete einen ausführlichen Geschäftsbericht. Es wurde ausgeführt, daß Wirtschaft und Sozialversicherung in engstem Zusammenhange miteinander ständen. Eine geordnete, gut durchgeführte Sozialversicherung sei eine wesentliche Grundlage für die Wirtschaftsentwicklung. Die Sozialversicherung sei aber auch ihrerseits von der Wirtschaft abhängig. Aus der engen Verbindung ergebe sich die Notwendigkeit, daß die Anwendungen der Wirtschaft für die Sozialversicherung eine bestimmte Grenze nicht überschreiten dürften, damit nicht die Quellen verstopft würden, aus denen die Sozialversicherung ihre Kräfte schöpft.

Es sei ein dringendes Gebot der Zeit, daß der Grundsatz der sparsamen wirtschaftlichen Arbeitsweise auch in der Sozialversicherung, namentlich in der Krankenversicherung, nicht unberücksichtigt bleibe.

Allerdings könne nicht daran gedacht werden, die Kassenleistungen einzuschränken. Doch bleibe zu erwägen, ob diese Leistungen nicht mit einem geringeren Aufwand erwirkt werden könnten. Erparnisse könnten in der Krankenversicherung dadurch erzielt werden, daß die Kassenmittel nicht über Gebühr in Anspruch genommen würden.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Kassenarbeitsfrage sprach das Geschäftsführende Vorstandsmittglied Heinemann-Essen. Der Vortragende ging auf die gegenwärtige rechtliche Regelung der Beziehungen zwischen Krankenkassen und Ärzten ein. Er stellte fest, daß die neuere gesetzliche Regelung der Kassenarztfrage im großen und ganzen ihren Zweck erfüllt habe. Erfreulichweise hätten sich die Beziehungen zwischen Kassen und Ärzten in den letzten beiden Jahren gebessert.

Öffentliche Hauptversammlung.

In der öffentlichen Hauptversammlung am 6. Juni begrüßte der Vorsitzende Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsversicherungsamts, des Reichspostministeriums, des Reichsverkehrsministeriums, des Badischen Staatspräsidenten und Ministeriums des Innern, der Landeshauptstadt Karlsruhe sowie eine Reihe von Vertretern von Verbänden und Körperschaften. Ministerialdirektor Dr. Grieser (Reichsarbeitsministerium) hielt einen sehr beachtlichen Vortrag über

Neue Aufgaben der Krankenversicherung.

Der Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß die Krankenversicherung sich in Zukunft

gen Umrisse den gegenwärtigen Stand der Sozialversicherung. Mit dem Arbeitsverhältnis habe der Gesetzgeber das Versicherungsverhältnis verbunden. Dieses sei in das Arbeitsverhältnis eingebaut. Für die Zukunft ergäben sich hieraus bedeutungsvolle neue Aufgaben. Im einzelnen wurden die Maßnahmen dargestellt, die unter diesem Gesichtspunkte in der Krankenversicherung zu beachten seien. Es wurde vor allem betont, daß in der Krankenversicherung Kassen, Ärzte und Versicherte einmütig zusammenwirken müßten.

Zum Schluß seiner Ausführungen nahm der Vortragende Stellung zu den, gegen die Sozialversicherung erhobenen Anträgen. Für die deutsche Wirtschaft sei die Sozialversicherung eine Notwendigkeit.

Ueber die Bedeutung der Sozialversicherung im Wandel der Wirtschaftsentwicklung sprach Universitäts-Professor Dr. von Zwi ed in e d S ü d e n h o r s t - M ü n c h e n. Ausgehend von den Widerständen, die die Sozialversicherung in Deutschland in ihren Anfängen, namentlich auch von Seiten der Arbeitnehmer gefunden habe, stellte der Vortragende fest, daß sich im Laufe der Zeit die Anschauungen vollständig geändert hätten. Die gegenwärtigen Verhältnisse erforderten es, daß man sich nicht nur über die Grenzen zwischen Wirtschaft und Sozialversicherung klar werden müsse, sondern auch über die Frage nach den Zusammenhängen zwischen Wirtschaftsentwicklung und Sozialversicherung. Es wurde gezeigt, in welchen Beziehungen die Sozialversicherung als ein Tätigkeitsgebiet der Wirtschaft zu gelten habe.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Sozialversicherung sei es, die Menschen zu einer wirklichen Gesellschaftsauffassung, zu einem Pflichtgefühl für die Gesellschaft als Ganzes zu erziehen.

Nur wenn dies gelänge, könne auch die Sozialversicherung die Entwicklung der Wirtschaft dauernd fördern.

Es folgte ein Vortrag von Ober-Med.-Rat Dr. Diermann (Preussisches Ministerium für Volkswohlfahrt) über „Hebammen und Krankenkassen“. Es wurde die soziale Bedeutung des Hebammenstandes im allgemeinen geschildert und im Zusammenhang damit die Frage der Ausbildung und der wirtschaftlichen Sicherheit. Der Vortragende erläuterte die gesetzlichen Grundlagen, die die Beziehungen zwischen Hebammen und Krankenkassen regeln. Er stellte fest, daß sich im Laufe der Zeit diese Beziehungen so eng gestaltet hätten, daß beide Teile in hohem Maße voneinander abhängig seien. Im sozialpolitischen Interesse ersehe man daher eine enge, möglichst reibungslose Zusammenarbeit zwischen Hebammen und Krankenkassen als wünschenswert.

Den Schluß der großen Tagung bildeten Veranstaltungen geistlicher Art, Feuerwerk am Mittwochabend im Karlsruher Stadtgarten, sowie ein Ausflug nach Baden-Baden.

Wertmeister-Bezirksverein.

Am Dienstag fand im „Friedrichshof“ eine Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende machte verschiedene Mitteilungen. Kollege Ehrler kann auf eine 40jährige Mitgliedschaft zurückblicken, er erhielt die Goldene Nadel. Der Vorsitzende brachte einen Bericht über das erste Vierteljahr. Den Kassenericht erstattete Kollege Köhler. Die Finanzlage läßt zu wünschen übrig, da die Gelder nicht regelmäßig eingehen. Es werden Forderungen von den Säumigen eingezogen werden. Ueber den Wertmeistertag in Heilbronn berichtete Herr Stahl, auch die Wertmeistertagung in Lahr nahm einen befriedigenden Verlauf.

Am Sonntag findet ein Ausflug nach dem Jägerhaus bei Dagsfeld statt. Abmarsch am Vorknaben Tor. — Nach 10 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung. —n.—

Vorsicht bei Darlehensvermittlung.

Man schreibt uns: Mit welchen Mitteln von zweifelhaften Firmen auf dem Gebiet der Darlehensvermittlung gearbeitet wird, ergibt sich aus einem Beleidigungsprozeß, den die Reichsversicherungsanstalt gegen einen Berliner Hypothekemakler angestrengt hat. Bei seiner Hypothekervermittlung nahm dieser ganz erhebliche Provisionen, teilweise bis zu 5 Prozent, deren Höhe er seinen Kunden dadurch glaubhaft zu machen suchte, daß er andeutete, von diesen Provisionen einen Teil an Beamte der Reichsversicherungsanstalt abgeben zu müssen. Darüber hinaus gab er vor, enge Beziehungen zur Leitung der Reichsversicherungsanstalt zu unterhalten. Nach einer umfangreichen Beweisnahme wurde er zu 1500 Rm. Geldstrafe verurteilt.

Ergebnis des Blumentages

zugunsten des Kriegerfriedhofs Lens.

Wie uns von der Kameradschaft der Grenadiere und vom Hauptauschuß des 100er Festes mitgeteilt wird, hat die Sammlung für den Kriegerfriedhof in Lens, wo zahlreiche Gefallene der badischen Heimat bestattet liegen, einen überaus hohen Betrag eingebracht. Der Dank gilt der Bevölkerung, die am Blumentag der 100er reichlich und nach Kräften ihr Scherlein für das Werk würdiger Gefallenenrechnung gegeben hat. Nicht minder sei Anerkennung gezollt den freiwilligen Sammlern und Sammlerinnen, die mühevoll Arbeit geleistet haben. Wie wir erfahren, hat ferner die Bernhagen-Neichswehrkapelle auch einen Geldbetrag für den Lenser Kriegerfriedhof gestiftet.

Am Leibgrenadierdenkmal ist neben den zahlreichen Kränzen, mit denen am Tage der Gefallenen-Gedächtnisfeier die geheiligte Stätte der 100er geschmückt wurde, von der Königin von Schweden, die in diesen Tagen im Schloß Baden weilte, ein Vorbeerkranz mit Schleife nebst den badischen und schwedischen Farben niedergelegt worden.

Nachträglich machen wir darauf aufmerksam, daß die während der Kranzniederlegungen und Ansprachen am Denkmal unliebsam empfundene Störung durch den verfrüht wiedereröffnenden Straßenbahnverkehr weder auf eine Verfehlung der Polizei noch des Verkehrsunternehmens zurückzuführen sei. Es war ursprünglich vorgesehen, daß die Niederlegung weiterer Kränze von sämtlichen Kameradschaften aus dem Lande ohne vergebende Ansprachen geschehen sollte; nur dadurch, daß sich dieser Vorgang unvorhergesehen ausdehnte, konnte die unbedachte Störung eintreten.

Abgesehen davon, kann die Landeshauptstadt nachträglich auf einen glanzvollen Verlauf des Jubiläumsfestes der ehemaligen Leibgrenadiere zurückblicken.

*

Kriegsgräberfürsorge. Das Jubiläum der „Kriegsgräberfürsorge“, der Bundeszeitung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Berlin, bringt eine anschauliche Schilderung der Soldatengräberfürsorge im Weltkrieg. Es geht daraus hervor, mit welcher Sorgfalt sich die maßgebenden Stellen der letzten Ruhestätten unserer Gefallenen annähmen, und wie sie alles taten, was dazu beitragen konnte, diese Ehrenstätten des deutschen Volkes vor dem Vergessenwerden zu bewahren. Wie der Volksbund dabei vorgeht, zeigt u. a. ein Bericht über die Ausgestaltungsbearbeitung am dem deutschen Kriegerfriedhof St. Martin in St. Quentin. Allen denen, die einen lieben Toten auf diesem Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet wissen, wird das Bemühen, daß jener auf einem würdigen und mit Liebe gepflegten Gottesacker den letzten Schlaf schläft, zum Trost gereichen.

Ein entlassener Fremdenlegionär lebensüberdrüssig.

In der Nacht zum Mittwoch, gegen 2 Uhr, versuchte ein entlassener Fremdenlegionär sich in der Markgrafenstraße vor eine Kleinfabrik zu werfen, um sich überfahren zu lassen. Er kam jedoch nicht vor das Rad zu liegen, sondern stieß mit beiden Händen in die linke Türschwelle und zog sich zwei tiefe Schnittwunden an der rechten Hand und rechtem Unterarm zu. Von dem Fahrzeug wurde er zurückgeschleudert und blieb auf der Straße liegen. Er wurde nach der Wache Karlsruher-Friedrichstraße verbracht, wo man ihm einen Notverband anlegte. Dort wurde festgestellt, daß er bereits um 12 Uhr sich eine Stichwunde bei einem Malaria-Anfall beigebracht hatte. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Unglücksfälle.

In einer Brauerei wurde gestern vormittag ein verheirateter, 40jähriger Mälzer aus Daxlanden beim Auslegen eines Riemens von der Transmission erfasst und ihm der linke Unterarm gebrochen. Ein verheirateter Kaufmann stürzte gestern mittag im Hardwald von seinem Fahrrad. Er blieb längere Zeit hilflos am Boden liegen, bis ein Spaziergänger auf ihn aufmerksam wurde. Der Gestürzte hatte einen Bruch des Oberschenkels erlitten. Um 1/4 Uhr brachte gestern ein verheirateter Schreiner aus Knielingen, der bei einer Kohlenfirma im Rheinhafen am Laufwagen beschäftigt war, die linke Hand in das Getriebe, wodurch ihm Mittel- und Zeigefinger abgequetscht wurden. Sämtliche Verunglückte fanden Aufnahme im Stadt-Krankenhaus. — In einer Maschinenfabrik in der Bannwaldallee wurde gestern einem Schlosser an der Drehwalze der linke Mittelfinger abgedrückt. Nach Anlegung eines Notverbandes begab er sich in ärztliche Behandlung.

Verkehrsunfall. In der Degenfeldstraße wurde eine Radfahrerinnen von einem Pferdewerk von hinten angefahren. Die Radfahrerinnen wurde leicht am Knöchel verletzt.

20% Rabatt
Kristall Porzellan
Siegelt
Majolika
Terracotta
Bestecke

Sie werden staunen...
wenn Sie sehen welche grosse Auswahl Ihnen geboten wird!

Total-Ausverkauf
wegen Auflösung der Firma:
A. Winter & Sohn Nachf. Friedrich Köchlin Inhaber Otto Bastian

HAUS KÖCHLIN Ritterstraße 5

Sie werden kazen...
da die Preise nach Abzug der Rabatte ausserordentlich niedrig sind!

30% Rabatt
Alle Metallwaren
Kunstgegenstände
Kleinfabrik
Beleuchtungskörper

Rheinhafenverkehr im Mai.

Im Monat Mai war der Wasserstand des Oberrheins für die Großschiffahrt verhältnismäßig günstig. Am Pegel zu Maxau stieg er am Anfang des Monats von 393 auf 460 Zentimeter, um nach Schwankungen in der Mitte des Monats bis auf 425 Zentimeter zu fallen. Infolge der Lohnbewegung in der Rhein-schiffahrt, die bedauerlicher Weise den ganzen Monat andauerte, zeigt der Karlsruher Hafenverkehr im Monat Mai gegenüber dem Vormonat einen Rückgang um mehr als 100 000 Tonnen, der sich auf Zufuhr und Abfuhr verteilt. In der Zufuhr sind an dem Ausfall besonders die Brennstoffe beteiligt, in der Abfuhr ist davon besonders Holz betroffen. Mit dem höchsten Motorboot sind im Monat Mai an Sonn- und Feiertagen über 2000 Personen befördert worden. An Werktagen haben über 900 Schiffe das gleiche Boot zu Hafenrundfahrten benutzt. Auch auswärtige Motorboote haben im Berichtsmonat Fahrten nach Karlsruhe ausgeführt, darunter zum erstenmal ein Boot der Rhein-Dampfschiffahrt, die den Personenverkehr nach und von Karlsruhe in nächster Zeit auszubauen die Absicht hat.

Ministerrat Dr. Weizer zum Reichsgerichtsrat vorgeschlagen. Der Reichsrat hat in seiner Vollziehung den Ministerialrat im Badischen Ministerium Dr. Otto Weizer Karlsruhe zum Reichsgerichtsrat vorgeschlagen.

Ende eines Streiks. Der Streik bei der Fa. Fuchs-Söhne, Sägewerk und Holzhandlung am Rheinhafen ist beendet, nachdem die Firma die Lohnforderung der Arbeiterschaft angenommen hat.

Kirchlich-liberale Vereinigung. Am 7. Juni findet die Jahresversammlung statt. Die Tagung beginnt um 10 Uhr mit Gottesdienst, den Privatdozent Dr. Duhm-Weidelsberg in der Kleinen Kirche halten wird. 11 Uhr folgt im Saal „Zum Krokodil“ ein Vortrag von Privatdozent Dr. Hermann-Freiburg über „Verfassung und Verfassungsfragen der badischen Landeskirche“. 14 Uhr wird Geheimrat Professor Dr. Bauer-Weidelsberg über „Recht und Grenzen des Individualismus“ einen Vortrag halten. 15 Uhr beginnt eine geschlossene Mitgliederversammlung, in der Landeskirchenrat E. Schulz über „Anderer Arbeit auf der Landesynode“ berichtet wird. Auf die gottesdienstliche Feier um 10 Uhr sei besonders aufmerksam gemacht.

Krankenversicherungsbewegung. Nach einer Mitteilung des Deutschen nationalen Krankenversicherungsrates a. G. scheint das Krisenjahr 1928 der privaten Krankenversicherung überwinden zu sein. Der Mitgliederzugang beim D. N. V. war im Jahre 1927 sehr gut; rund 50 000 Personen wurden neu aufgenommen, sodass am Ende des Jahres 1927 über 810 000 Personen versichert waren. An Versicherungsleistungen sind über 2 000 000 RM. (zwei Millionen Reichsmark) zur Auszahlung gelangt. Die Leitung führt die gute Entwicklung darauf zurück, dass es möglich war, Beiträge und Leistungen während des ganzen Jahres in gleicher Höhe zu halten. Anfang Mai 1928 wurde die Zahl von 100 000 versicherten Personen überschritten.

Schweinezählung. Zurzeit wird von der Polizei der am 1. Juni vorhandene Bestand an Schweinen festgestellt. Der am 1. Juni Schweine im Gewohrham hatte und bis 8. Juni nicht befragt sein sollte, ist verpflichtet, am Samstag, 9. Juni beim Stadt-, Staats- und Kreisamt (Fähringerstr. 98), oder bei den Gemeinde-sekretariaten schriftlich oder mündlich die nötigen Angaben zu machen.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungsseiten. 5. Juni: Elisabeth Baris, 68 Jahre alt, Witwe von Jakob Baris, Beerdigung am 8. Juni, 2 Uhr. Ludwig Dolenz, 68 Jahre alt, Beerdigung am 8. Juni, 1/4 Uhr in Rastheim. 6. Juni: Albert Schlie, Kaufmann, Ehemann, 67 Jahre alt.

Dritter bad. Kleintierzüchtertag.

Der dritte badische Züchtertag fand in Radolfzell statt. Das Hauptkontingent unter den zahlreichen Teilnehmern stellten die Geflügelzüchter. Der Kleintierzüchterverein Radolfzell hatte seine Gäste zu einem gemütlichen Beisammensein im Festsaal des Hotel „Sonne-Post“ zusammengeführt, wo unter den Klängen einer Musikkapelle dieser Begrüßungsabend stimmungsvoll verlief. Eine große Ueberraschung wurde bereitet durch das Erscheinen des hochbetagten Bundespräsidenten der deutschen Geflügelzüchter, Hrn. E. Schachabel, Halle a. S., der es sich nicht hat nehmen lassen, nach Baden zu eilen.

Die einzelnen Züchtergruppen: Geflügelzüchter, Kaninchenzüchter, Tauben- und Ziegenzüchter trafen sich in verschiedenen Lokalen an internen Aussprachen über Zuchtfragen und Organisationsangelegenheiten. Besonders bei den Geflügelzüchtern war die Sitzung äußerst interessant.

Bundespräsident Schachabel behandelte das Thema: „Die neuen Wege des Bundes deutscher Geflügelzüchter“. Der Verbandsvorsitzende des Landesverbandes bad. Geflügelzüchtervereine, Landw.-Zusp. E. Langenstein von Karlsruhe, behandelte das Thema: „Wie kann die deutsche Geflügelzucht gefördert werden?“ — „Ein- und Ausfuhr der Produkte der Geflügel-

Mittelbadischer Artillerietag.

Der dem am 30. Juni und 1. Juli in Acherz stattfindenden Feste zugrunde liegende Gedanke findet über die gehegten Hoffnungen hinaus frohe Bejahung durch die früheren Angehörigen der in badischen Städten und in Strassburg gestandenen Feld- und Fußartillerie-Regimenter. Der 1. Mittelbadische Artillerie-Tag soll ein erhebendes Ereignis werden. Ueber nähere Einzelheiten wird später noch eingehend geschrieben.

Wieder Wechselschaltung.

Wegen umfangreicher Wechselschaltung zum Nachteil eines Durlacher Bankunternehmens, die sich auf mehrere tausend Mark belaufen, hatten sich der Pferdehändler Emil Schwarz aus Durlach und der Kaufmann Heinrich Levy aus Durlach vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte Schwarz zu 1 Jahre, 3 Monaten Gefängnis (abzühl. zehn Tagen Untersuchungshaft), Levy zu 11 Monaten Untersuchungshaft). Der Haftbefehl gegen Levy bleibt wegen Fluchtverdacht bestehen.

Mitteilungen des Bad. Landes theaters.

Umtauschkarten der Platzmieter. Um die Platzmieter vor Verlusten von Vorstellungen zu bewahren, an deren Besuch sie verhindert sind, besteht seit zwei Jahren die Einrichtung des Umtauschs für eine Karte zu einer anderen Ausführung des veräußerten Wertes. Viele solcher Umtauschkarten sammeln sich zum Teil infolge Unterbleiben weiterer Aufführungen des gleichen Wertes, häufiger aber infolge eigener Verzögerung des Umtauschs durch die Platzmieter. Zum Zeichen weitestgehenden Entgegenkommens ist das Landestheater bereit, die noch ausstehenden Umtauschkarten auch von Vorstellungen, die im Rest der Spielzeit nicht mehr kommen werden, für andere Vorstellungen gelten zu lassen.

Wegen Erkrankung des Generalmusikdirektors Ernst Wehlich müssen die Proben zur Oper „Salome“ unterbrochen werden und die Aufführung auf einen späteren Termin verlegt werden. Vielfachen Wünschen entsprechend, wird für Samstag, 9. Juni, „Die Fledermaus“ von Johann Strauß einstudiert. Am Donnerstag findet im Rahmen einer vollständigen Vorstellung zu halben Preisen eine Aufführung von Verdis beliebter Oper „Der Troubadour“ statt, mit den Damen von Ernst Seiberlich und Strad und den Herren Borodin, Lauffritz, Rentwig und Derner in den Hauptpartien. Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz. Vorstellung beginnt 19 1/2 Uhr.

Beranstaltungen.

Reisenspektakel (Waldfest) zeigen im neuen Programm: „Die letzte Galavorstellung des Circus Wolfson“. In diesem Film geht das Schicksal der Heldin in durch die Manoevratmosphäre mit ihren wilden Leidenschaftlichkeiten. Liebe und Eifersucht sind Motive der Handlung. Der Film bringt recht abwechslungsreiche Ausstattungen, Tanzszenen und Zirkusattraktionen sind äußerst spannend. Selen Alan, die Darstellerin der Eva Wolfson ist bildschön und weiß durch schlichte Darstellungen zu gefallen. Socio Gambino stellt vor allem durch starke artistische Gewandtheit. Hermann Valentin gefüllt als Zirkusdirektor. — In ein noch wenig erschlossenes Gebiet führt der interessante Kulturfilm: „Mutter der Kanibalen Borneos“, der das Leben und Treiben der Urwaldbewohner, eigenartiger Menschentypen, deren Kultur noch auf primitiver Stufe steht, veranschaulicht. — Die neue Schwimmsaison wird Sportfreunden besonders willkommen sein.

Waldfest im Hardwald. Am Fronleichnamstag verankert der Musikverein Harmonie das erste Waldfest auf dem Waldfestplatz im Hardwald. Das gesamte Orchester konzertiert ab 8 Uhr, unter Leitung von Herrn Hugo Rudolph. Kinderspiele und Volksbelustigungen folgen für Kurzwahl. Freunde guter Speisen und Getränke finden ebenfalls ihre Befriedigung. Abmarsch mit Musik von der Waldfeststraße, Ecke Wolfstraße, nachmittags 1/2 Uhr. Wer also einen schönen, frohlichen Nachmittag im grünenden Hardwald erleben will, komme zum Waldfest.

„Acht“. Sehr lehrreich war auch der dritte Vortrag des Oberlehrers Greiner-Vörrach: „Bildung von Jugendgruppen in der Geflügelzucht“. Die anschließende Diskussion hatte manche lehrreiche Frage aus dem Gebiet der Geflügelzucht gelöst. Künftig sollen diese Zuchttagungen mehr auf wissenschaftlichen Boden gestellt werden.

Ein großes Bankett fand im „Scheffelhof“ in Radolfzell statt. Der Vorsitzende des Radolfzeller Vereins, H. Maier, begrüßte die Festversammlung. Namens der Stadt begrüßte Bürgermeister Welsch die Gäste. Ferner war vertreten der Vorstand der landw. Kreiswinterschule, Deconomierat Fr. Huber-Radolfzell. Das Bankett hatte einen sehr schönen Verlauf genommen. Für geselligen und unterhaltenden Teil war reichlich gesorgt.

Im Anschluss an die Tagung machten die Teilnehmer eine Bodenseefahrt nach der Insel Reichenau, nach Konstanz, nach Rainau, Meersburg und Ueberlingen.

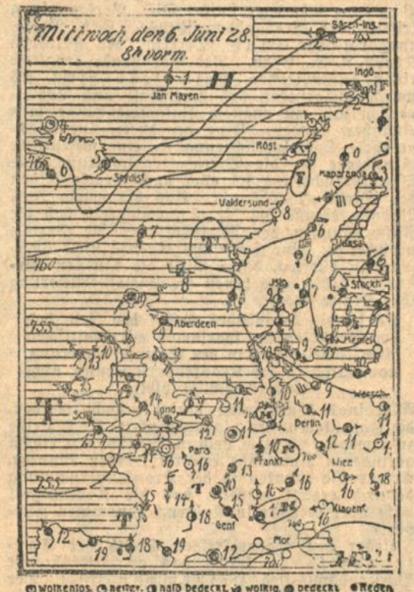
Der dritte Züchtertag war die schönste und lehrreichste Tagung unseres Landesverbandes. Möge allen Züchtern dieser Tag in Erinnerung bleiben, möge aber auch die gesammelte Erfahrung auf günstigen Boden gefallen sein, zum Nutzen und Frommen unserer heimischen und deutschen Geflügelzucht. E. L.

Betternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der über England und Nordwestdeutschland gelegene Hochdruckrücken ist nach Südosten gewandert und hat sich mit einem über dem Balkan liegenden Hoch vereinigt. Die Wetterkarte zeigt daher einen flachen Hochdruckkeil, der vom Balkan bis zur Nordsee reicht und uns bereits Aufbesserung gebracht hat. Die geringen Druckunterschiede über dem Festland, die die Entwicklung kleiner Teufelungen begünstigen, stellen jedoch weitere Gewitterbildungen in Aussicht. Wetterausblick für Donnerstag: Zeitweise heiter, warm, örtliche Gewitter.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Witterungsaussichten bis Freitag abend: Nach stärkerer Erwärmung zunehmende Gewittertätigkeit, südwestliche Winde.



Wolkenlos, klar, mild, bewölkt, wolkig, bewölkt, Regen, Schnee, Gruppen, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr wiewer, Ost, massiger Schneeeis, Sturm, Nordwest, die Werte zeigen mit dem Wind. Die an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruck, die gestrichelten Linien Luftdruck.

Ort	Temp.	Wind	Wetter	
Karlsruhe	12	16	10 Stille	bed. 21
Baden	15	21	14 Stille	bed. 8
St. Blas.	15	21	10 D	leicht Reg.
Feldb.	12	20	8 S	leicht bed.
Badenw.	17	28	14 SW	schwach, Nebel

Karlsruher Opern- und Schauspielersführer

Der Troubadour. — Oper von Giuseppe Verdi.

Ferrando, der Feldhauptmann, erzählt den nachthabenden Mannern in der Vorhalle des Palastes von Alaferra, um die Leute wachzuhalten, die geheimnisvolle Begebenheit von des Grafen Luna jüngerem Bruder. Dieser wurde als Kind das Opfer der Zauberei einer Zigeunerin und siedete darin. Das Weib wurde verbrannt, ihr Tod jedoch furchtbar gerächt. Das Knäblein verschwand eines Tages. Neffe eines verflochten Schmieds, die man fand, ließen das Schicksal vermuten. Der alte Graf Luna aber wollte an den Tod seines Kindes nicht glauben und machte noch sterbend seinem älteren Sohn zur Pflicht, nach dem Verschwinden unablässig zu forschen. — Auf dem Turnierplatz errang ein unbekannter Ritter den Sieg über alle Gegner. Leonore, Gräfin von Sargato, die ihm den Siegeskranz reichen durfte, geistete ihrer Vertrauten Inez, daß ihr Herz nur für ihn schlage, der ihr als Troubadour seine auberlichen Gesänge weibe. Doch dürfe sie auf eine Verbindung mit ihm niemals hoffen; Graf Luna, der selbst um sie werbe, und jener Troubadour, seien Todfeinde. Im dunklen Park treffen die beiden Gegner aufeinander. Die süßen Tieder des Troubadours locken auch Leonore herbei. Der unbekannte Sänger nennt nun auch dem Grafen mutig seinen Namen: Manrico. Trotz Leonores Witten sind beide Nebenbuhler bereit, den Zweikampf entscheiden zu lassen. — Im Zigeunerlager erzählt Azucena, die Tochter jener einst wegen Zauberei verbrannten Zigeunerin, ihrem Sohne Manrico, wie sie damals Raube geübt und das geraubte Grafensöhnlein in die Flammen geschleudert habe — nun dann unter Entsetzen zu sehen, daß sie im Wahnsinn ihrer Verzweiflung statt des fremden, das eigene Kind opferte. Schauernd fragt Manrico, ob dann also er des alten Grafen Sohn sei. Azucena wehrt heftig ab und fleht, ihren irren Fieberreden nicht zu glauben, erinnert ihn an die tausend Beweise ihrer mütterlichen Zärtlichkeit und schilt ihn, daß er den tm

Außerbadische Meldungen.

Ort	Temp.	Wind	Stärke	Wetter
Ju. (Lotte)	528,5	-1	W	mäßig
Berlin	758,0	11	W	mäßig
Dambura	758,8	19	W	mäßig
St. Blasien	757,3	-1	Stille	bed. 21
St. Blasien	746,1	8	W	mäßig
St. Blasien	758,7	8	W	leicht
St. Blasien	758,9	9	W	leicht
St. Blasien	757,8	18	W	leicht
St. Blasien (London)	758,0	11	Stille	bed. 21
St. Blasien	758,4	16	SW	schwach
St. Blasien	759,8	76	SW	leicht
St. Blasien	759,5	15	SW	leicht
St. Blasien	760,8	17	SW	leicht
St. Blasien	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	—
St. Blasien	768,1	22	Stille	—
St. Blasien	761,9	13	Stille	—
St. Blasien	758,8	16	—	—
St. Blasien	758,0	18	SW	leicht
St. Blasien	758,4	11	W	leicht

*) Luftdruck örtlich.

Ahrweilerkanal.

Ort	6. Juni	5. Juni
Waldshut	1,97 m	1,76 m
Schutterinsel	3,02 m	2,93 m
Rehl	4,85 m	4,82 m
Waxau	—	mittags 12 Uhr: 4,81 m
	—	abends 6 Uhr: 4,58 m
Mannheim	8,43 m	8,55 m

Tagesanzeiger

Kur bei Angabe von Anzeigen gratis. Donnerstag, den 7. Juni 1928.

Bad. Landestheater: 7 1/2—10 1/2 Uhr: Der Troubadour. Stadgarten: 11 1/2—12 1/2 Uhr: Promenadenkonzert; 5 1/2 bis 6 Uhr und 8—10 1/2 Uhr: Konzerte der Feuerwehrgesellschaft. Friedhof (Rehthal): 11—12 Uhr: Große Musikalische Wechselschaltung. Colonnadenkonzert: Gartenkonzert. Musikverein Harmonie: Waldfest im Hardwald. Restaurant Stadion Durlach ab 4 Uhr: Großes Konzert.

Lotterie „Große Kindheit“.

Dank der tatkräftigen Mithilfe vieler Freunde des Kinderhilfsvereins kann die große Warenlotterie „Große Kindheit“ des Caritasverbandes an dem festgelegten Ziehungstermine, dem 11. Juni (kommenden Montag), gezogen werden. Die Ziehung findet unter bestmöglicher Aufsicht und unter Leitung des Justizrats Kohl und im Jugendheim (Baumelstraße 56) statt. Es ist zu erwarten, daß das Kinderhilfswerk durch den Reinertrag der Lotterie um ein erhebliches Stück vorwärts gebracht wird.

Geschäftliche Mitteilung.

Aus Schwaben kommt die aufsehenerregende Meldung, daß es einem dortigen Bienenkundler gelungen ist, ein Schaumbad herzustellen, mit dem man in kurzer Zeit eine außerordentlich wirksame Massage zur Kur bei allen in jeder Bodenschicht durchgeführten Eingehenden Verläufe haben die wirksame Unschädlichkeit dieses Schaumbades ergeben. Wie wir hören, soll das schwäbische Schaumbad unter dem Namen „Pena“ durch die Lingner-Werke, Dresden, hergestellt werden und zu vollständigen Preisen in den Handel kommen.

Der sehnsüchtigste Wunsch jeder Frau, ein schönes Heim zu besitzen, kann ohne großen Aufwand erfüllt werden, wenn Sie sich vor der Anschaffung von **Gardinen und Dekorationen**, die ja die Behaglichkeit einer Wohnung entscheidend beeinflussen, unverbindl. unsern fachmännischen Rat einholen **M. Boländer**

